



Abend-

Zeitung.

199.

Montag, am 21. August 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Zb. Wintler [26. Heft].

Dem
geliebten Prinzen
Albert zu Sachsen-Coburg-Saalfeld
zum
24sten August 1826.

Vor kurzem grüßt' ich erst die frohen Gauen,
Albert! regiert von Deines Vaters Hand,
Und alsobald konnt' ich beseligt schauen,
Wie treu ihn liebt das mildbeherrschte Land,
Wie jedes Herz mit Ehrfurcht, mit Vertrauen
Dem edlen Fürstenstamm' ist zugewandt,
Dem Fürstenstamm', für den wir im Gemüthe
Von Kindheit an der Liebe Flamme glühte.

Und diese Liebe bringt aus tiefem Herzen
Dir, junger Fürst, jetzt ihre Wünsche dar.
Sie zündet heute Dir die hellsten Kerzen
Auf ihrem frohbekränzten Weihaltar.
In Deinen Freuden, Deinen Jugendscherzen
Erkannt' ich bald den Geist, so licht und klar,
Durch den Dein hoher Vater, Deine Ahnen
Für künft'ge Zeit geschmücket ihre Bahnen.

O, nähr' ihn fúrder r'at der Weisheit Lehren,
Es folgt dem Fleiße lächelnd stets das Glück.
Nicht fesseln Dir es Deines Standes Ehren,
Wer Mühe scheut, den stößt es kalt zurück.
Beim Spiele laß des Armes Kraft sich mehren,
Zu führen lerne jedes Waffenstück.
So stähle sich des Knaben zarte Rechte
Zu Sieg und Ruhm im männlichen Gesechte.

Dereinst dann greife rüstig in das Leben,
Erhab'ne Thaten übe fort und fort.
Die edle Kunst, dem Guten Schutz zu geben,
Bezeichne Deinen Pfad von Ort zu Ort.
Was kann zu größerm Adel wohl erheben?
Mit Liebe folgt dann Alles Deinem Wort!
Und ewig wird den Tapfern, wird den Weisen
In hohen Hymnen die Geschichte preisen.
Coburg. Bube.

Hobelspäne.

[Fortsetzung]

Wenn der selige Oberforstmeister von W., ein
stattlicher, jovialer Dickbauch, bei guter Laune war,
erzählte er Dinge aus seinem Leben, gegen welche die
Abenteuer des Herrn von Münchhausen nur unbedeu-
tende Kleinigkeiten sind. Die Ráthe des Collegiums,
bei welchem er fungirte, seine Freunde und Scherz-
genossen, die den heitern Papa schon kannten, saßen
dann schmunzelnd um ihn herum, stößten mit wackern
Zügen aus dem vollen Glase die, ohne solches Wehikel
schwer herunter gehenden Novellen hinab und gaben
hie und da durch schalkhafte Zwischenreden dem Gan-
zen der Unterhaltung erst die recht eigentliche Würze.
Vor allen waren die Kriegsráthe H... und K... die-
jenigen, die bei dergleichen Mittheilungen immer et-
was Zweckmäßiges und Ergögliches hinzuzusetzen wuß-
ten. Ziel auch dieses manchmal ein wenig in's Star-
ke, so wurde dennoch nichts übel genommen. Denn
obschon der Treffliche sich dergestalt in seine Fata hin-
ein erzählt hatte, daß er zuletzt selber steif und fest
daran glaubte; so pflegte er doch, wenn es bei den
Ekrupeln seiner Zuhörer ihm manchmal unheimlich
ward, als sei das eben Vorgetragene von Wahrheit
und Dichtung aus seinem Leben nur das Letzte, bloß
gutmüthig zu lächeln und — gewissermaßen um die
früher erzählten Ungaublichkeiten als Bagatellen ver-
schwinden zu lassen — durch immer Unerhörteres sich

zu übertreffen. Er hatte früher als Hauptmann unter den englisch-hessischen Truppen gegen die Amerikaner gedient. Diese Soldatenzüge nun, in dem neuen wunderbaren Lande, waren ihm eine wahre und unerschöpfliche Goldgrube der Unterhaltung. Was er da alles gesehen, erfahren und gethan, das überstieg wirklich oft die Grenzen des Möglichen. So hatte er einst unter andern bei einem hitzigen Gefechte seine Leute — der bessern Uebersicht wegen — von einem Hickory-Baum herab commandirt und bei dieser Gelegenheit — fünf neue Arten des Mistelstrauches entdeckt.

Am liebsten freilich erzählte er von seinem Gute in Franken, das als eine erbärmliche, höchst unbedeutende Klitsche männiglich bekannt war. Aber nach seinen Darstellungen war es der Garten Eden, welcher alle Früchte und Thiere der Erde in Unzahl hervor brachte. Die köstlichsten Prunellen wurden da schon abgeschält, ausgekernt und kandirt, — er hatte die neue Art aus Amerika mitgebracht und *Prunus mirabilis* genannt, — von den Bäumen geschüttelt und es bedurfte nur der geringen Mühe des Einschachtelns, um sie in alle Welt zu versenden. Daß die Sagopalme da akklimatisirt war und der Pisang im Winter nur eine ganz leichte Bedeckung brauchte, das verstand sich von selbst, denn seit Olimszeiten hatte es auf dem Gute nicht gefroren und geschneiet, außer auf den Wegen, wo Schlitten gefahren wurde. Der Bisanratten und Moschusthiere gab es dort so viele, daß von dem Dufte die durchpassirenden Postwagen und Felleisen dergestalt durchdrungen wurden, daß die nächsten Postämter wie Apotheken rochen.

Am meisten zu verwundern war jedoch die Fruchtbarkeit des dasigen Bodens. Meine Herren! — versicherte der Erzähler — da bringt das Land, was hier zehn Scheffel giebt, funfzig. Es ist aber auch ganz natürlich, denn das Gut hat —

Fünf Etagen! fiel der Kriegsrath H... ein und die allgemeine Heiterkeit wurde vollständig.

Mögt Ihr doch lachen, Ihr Schelme! — entgegnete dann wohl der freundliche Referent und ließ sich nicht irren. — Was wahr ist, bleibt doch wahr! Und was glaubt Ihr, wie sich meine Leute dort stehen? — Wenn mein Superintendent nicht zehntausend Dukaten Einkommen hat, soll mich der Teufel holen!

Wir zweifeln nicht im geringsten daran — erwiederte der Kriegsrath R..., meinte aber dabei: unter solchen Umständen dürfte es gut sein, wenn der Herr Oberforstmeister sein eigener Superintendent würde.

Daß dieser geniale Einschlag dann nicht minder als fünf Etagen zur Erhöhung des Frohsinns der lustigen Gesellschaft beitrug, das läßt sich denken. Auch ward er gebührend anerkannt im Lachremuliren des oberforstmeisterlichen Schwappelbauches, dem die Sache selber als ungemein plausibel erschien.

Glückliche Stunden dieses harmlosen, gemüthlichen Beisammenseyns, wo seid ihr hin! Ihn, der so mit Blumen der Phantasie die manchmal drückende prosaische Wirklichkeit schmückte, deckt lange schon leicht die Erde und viele seiner Freunde mit ihm, auch die Schälke H... und R... Aber es leben doch noch Einige frisch und wohlgenuth, die diesen Hobelspan einander zeigen und dabei ausrufen werden: „Sehet da, eine freundliche Erinnerung aus guter alter Zeit, unsern lieben Oberforstmeister von W... und sein Gut in Franken!“

Es giebt Umstände und Zeitpunkte, unter denen das Hervorrufen des Alten, Dagewesenen ganz besonders an seiner Stelle und ersprießlich ist. Darum möge man sich denn jetzt wieder einmal an die Art und Weise erinnern, wie sonst ein Gesandter christlicher Monarchen Sr. Majestät dem Großsultan in Constantinopel vorgestellt wurde.

Nachdem er bis in den innersten Hof des Scraills geführt worden, mußte er mit seinem Gefolge, auf Bänken sitzend, der langweiligen, mehrere Stunden währenden Soldaustheilung an die Janitscharen zuschauen, um ja von einem recht hohen Begriffe des Reichthums und der Macht des Herrschers durchdrungen zu werden. Dann begab sich der Großvezier hinein in's Allerheiligste, kroch auf allen Vieren vor den Thron und sprach mit leiser, gedämpfter Stimme:

„Mächtigster Padschah! Sonne der Welt! Herr aller Länder auf Erden und der heiligen Städte Mekka und Medinah! Nachfolger des Propheten! Unvergleichlichster! Erhabenster! Unüberwindlichster! — Es ist ein Christenhund draußen, der nach dem Anschauen Deines Antlitzes seufzt und winselt!“

„Füttere ihn, kleide ihn und laß ihn herein!“ pflegte dann die allergnädigste Antwort zu seyn. Dem Gesandten und seinem Gefolge wurde nun Scherbet und Zuckerwerk — die Fütterung — gereicht, Pelze und Kaffane — die Bekleidung — um die Schultern geworfen und so gelangten sie denn endlich, wenn auch nicht kriechend auf allen Vieren, doch immer im Stande und mit dem nothgedrungenen Ausdrücke der

tiefften Erniedrigung, — denn Rippenstöße machten nicht selten das empörte Gefühl stumm und schmiegsam — vor die Stufen des Herrn aller Länder auf Erden, den in seine asiatische Heimath zurückzuweisen, lange schon nur sehr geringe Anstrengung erfordert haben würde. Aber freilich, zwischen Können und Wollen ist in der Politik ein Unterschied und die christlichen Mächte mögen allerdings ihre guten Gründe haben, fünfse gerade sein zu lassen. Indem sie ihre Botschafter, Gesandten und Residenten in Constantinopel halten, hat der Türke keinen einzigen bei ihnen. Indem sie sich angelegentlichst von den Streitigkeiten und Händeln einzelner Pascha's unterrichten lassen, verschmäht der aufgeblasene Osmane, sich um die allerwichtigsten Reibungen, Interessen und Kriege des übrigen Europa zu bekümmern. — Es ist mir ganz egal — sagte ein türkischer Sultan, als man ihn einst auf so etwas aufmerksam machte — ob der Hund das Schwein, oder das Schwein den Hund frist!

Sollten auch die Worte jetzt in Constantinopel fanfarter läuten; die Sache und der Animus sind und bleiben dieselben wie sonst.

[Der Beichluß folgt.]

F r i t z .

E i n e P a r a b e l .

Fritz, der im Felde umher schweifte, gewahrte mit großem Vergnügen in der Ferne, am Rande einer malerischen Baumgruppe, einen Akazienstrauch, dessen blühendes Gezwige sich ihm so tief herab zu neigen schien, daß er es mit den Händen sicher zu erreichen und alsdann einen großen Strauß dieser seiner Lieblingsblüthen mit nach Hause nehmen zu können glaubte. Er lief nun eilig, dem Büschchen näher zu kommen; nach den ersten hundert Schritten aber die er gethan, wollte es ihm bedünken, daß die Zweige schon nicht mehr so sehr herab hingen als er gedacht und daß es seiner kleinen Person viele Anstrengung kosten würde, auf den Fußspitzen und mit möglichst ausgestreckten Armen die blühenden Ranken zu berühren. Noch hundert Schritte entgegen dem Gestrauch machte der Kleine unverdrossen, doch wie der Raum zwischen ihm und demselben abnahm, wuchs auch der Akazienbaum in die Höhe und jetzt sah er mit Betrübniß, daß es ihm wohl nur noch durch ein zufälliges Werkzeug, et-

wa durch ein aufzufindendes dürres Nestchen, mit einem von Natur daran geformten Häkchen versehen, möglich sein würde, einen der untersten Zweige herab zu ziehen und so sein heißes Wünschen zu stillen. Doch als er nun ganz dicht unter dem ihm, dem kindlichen Zwerglein, zum Niesen aufgeschossenen Büschchen stand, ergriff ihn mit lebhaftem Schmerz die Ueberzeugung, des gehofften Gewinns nicht theilhaft werden zu können.

Am andern Tage aber, als er wieder hinaus schlenderte, flatterte dicht vor ihm auf rothblumigem Kleefeld ein schöner, kaum geborner Admiral dahin; bald setzte er sich schaukelnd auf einem der schwanken Blümchen fest und Fritz warf schnell seinen Hut so gelungen darauf, daß er ihn nun unverfehrt leise hervorzuziehen und mit Stolz an den Aufschlag seines Rockärmels vermittelst einer Nadel festheften konnte, wonach er im lauten Jubel seinen Rückweg antrat, ihn der kleinen geflügelten Sammlung als einen Stern erster Größe einzuverleiben. — Vor der Thüre seiner Wohnung empfing ihn zähnefletschend Cerberus, der schwarze Pudelhund, er schnappte geifernd an ihm auf und zermalmte den schönen Tagfalter schnell zwischen dem dunklen Barte mit den weißen Zähnen, wobei Fritz jämmerlich zu schreien und den Hund mit Händen und Füßen zu schlagen und zu stoßen begann, der nun aber selbst bald durch die verschlungene Nadel am kalten Brande in seinen Eingeweiden dem Tode eine Beute anheim fallen mußte.

Ein erfahrener Freund, der gestern und heute Augenzeuge von des Kleinen Mißgeschick gewesen, hieß ihn die Lehren für sein ganzes künftiges Leben hieraus zu ziehen: auf ein Glück, was noch aus weiter Ferne sich uns zeigt, nie mit Sicherheit zu rechnen, um den Schmerzen der Täuschung zu entgehen. — Ein Gut aber, in dessen Besitz wir uns wirklich befinden, nur als gelichen zu betrachten, damit sein möglicher Verlust uns mit Kraft ihn zu ertragen gewaffnet finde. — Und endlich denjenigen, welcher vorsätzlich die Ursache unseres Unglücks geworden, zu bedauern, da man die Pfeile der Bosheit fast stets gegen die sich tödtlich treffend zurückwenden sieht, welche sie über Andere aus sandten.

Caroline Lessing.

Auflösung des Buchstabenräthfels

in No. 188.

Grund — r y n d — u n d .

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus München.

[Fortsetzung.]

In der Oper können die ausführlichen Motivirungen des Schauspiels nicht angewendet werden; daher muß auch bei dem Brautfeste das Verlieben der Verlobten des Grafen Hugo in Faust mehr aus der Macht der höllischen Zauberei, als aus der Möglichkeit einer siegreichen, über Zeit und Pflicht im Fluge sich erhebenden Liebenswürdigkeit des Faust erklärt werden.

Während Mephistopheles den Grafen anfangs beschäftigt, um nach Faust's Willen diesem zur Befreiung der Gräfin Zeit zu gönnen, macht er später den Grafen auf die Vertraulichkeit der Beiden aufmerksam, raunt ihm alles Böse in die Ohren, was ihn zur Wuth entflammen muß; denn offenbar wünscht Mephistopheles, daß es zwischen Faust und dem Grafen zum Aeußersten komme, um wo möglich auf die Seele des Faust einen neuen Mord zu burden und dadurch die Zeit des Vertrages abzukürzen. Wie so ganz gegen die Natur der Sache und gegen die ausdrückliche Vorschrift des Dichters, gegen den Wortlaut des Textes und gegen die hierauf berechnete Musik, wie verkehrt also wäre das Verlangen, daß Mephistopheles die Aufmerksamkeit des Grafen Hugo von Faust und der Gräfin so sehr abzuleiten suchen sollte, daß der Graf nur gleichsam zufällig am Ende das eingeleitete Verständniß wahrnimmt. Wo bliebe dann die Motivirung des Mordes?

Wenn nun auf diese Weise der Teufel hier wirklich die Hauptperson ist, so muß es dem Faust an der Kraft gefehlt haben, als vollkommener, von Spöhr väterlich bedachter Faust den ersten Rang zu behaupten; an Don Juan und Faust macht die Natur so große Anforderungen, daß nur Wenige ihnen genügen können.

Uebrigens ist Faust vom Dichter an unmittelbaren Verbrechen — die auch der Bühnendichtung widerstreben mögen — so arm, daß es von Mephistopheles wirklich eben so ungerecht als voreilig ist, ihn zur Hölle zu deportiren; wollte er alle Erdenkinder holen, die nur so viel verübten, wie dieser Faust, so müßte er sich täglich außer Athem rennen.

Die Musik ist vortrefflich, die Instrumentirung ganz des Meisters würdig; die Schönheiten dieser Tonschöpfung treten erst bei wiederholten Ausführungen recht lebendig hervor.

Außer den Genannten haben sich Dlle. Sigl als Kunigunde und Mad. Wespermann als Köschchen in hohem Grade ausgezeichnet. Die Intendant hat diese Oper mit der möglichsten Pracht in die Scene gesetzt, und die Thätigkeit des Regisseurs der Oper, des Herrn Directors Tochtermann, — in frühern Jahren ein trefflicher, sehr beliebter Sänger, — verdient für das Gelingen des Ganzen, für die einsichtsvolle Anordnung den Beifall des Publikums.

Zum Erstenmale nach Schlegel's Uebersetzung wurde Hamlet gegeben. Das Publikum nahm die Darstellung gut auf; eine Kritik in der Zeitschrift Cos entwickelt aber mit manchen achtbaren Gründen die Blößen der Darstellung; und wirklich scheinen Tieck's Notizen über Hamlet zu einigen Gehirnindigestionen Veranlassung gegeben zu haben; Geistvolles will mit Geist aufgefaßt werden. Der große, klare, wie eine Sonne über den Nebeln schwebende Verstand Göthe's hat auch in seinem Urtheile

über Hamlet das Alleinseligmachende ausgesprochen: „Die Zeit ist aus dem Gelenke; wehe mir, daß ich geboren ward, sie wieder einzurichten. In diesen Worten liegt der Schlüssel zu Hamlet's ganzem Betragen, und mir ist deutlich, daß Shakspeare habe schildern wollen: eine große That auf eine Seele gelegt, die der That nicht gewachsen ist.“ — Sehr passend blieb weg, was die Königin von Hamlet spricht: „Er ist fett, laßt ihn zu Athem kommen!“

Die vielen Mordthaten am Schlusse brachten eine heitere Stimmung in's Publikum; ja, wäre dieser Hamlet nicht schon da, und schriebe ihn ein Dichter unserer Zeit, wie möchte es diesem ergehen!

Ich sah schon manchen Hamlet, aber genialer keinen, als Herrn Kunst, — den Garten der Mad. Schröder, — freilich mitten unter großen Fehlern; aber werthvoller bleibt bleibt doch immer ein Brillant im Blei gefaßt, als ein Topas in Goldfassung.

Zum Besten der Witwe und Kinder des unsterblichen Weber wurde am 28. Juli der Freischüg gegeben. Alle Mitwirkenden wetteiferten, das Vortreffliche zu leisten, Mad. Wespermann obenan, welche die große Arie im zweiten Akte, wo sie den Geliebten erwartet, mit solchem Zauber sang, daß ein donnernder Beifall von der Willfährigen das da Capo erzielte. Das Wiederholen so anstrengender Arien zu verlangen, läßt sich nur durch den Enthusiasmus entschuldigen, und um sich desselben werth zu bezeigen, wird eine große Sängerin gerne das Opfer der Anstrengung bringen.

Die Benefiz-Vorstellung, Ihr treffliches Lustspiel, ist wieder mit ausgezeichnetem Beifalle gegeben worden; ich wünschte Ihnen sehr den Genuß, von unserm Wespermann den Flüsterleis so ganz con amore spielen zu sehen; ein lautes Lachen accompagnirte sein Spiel, und diese Wirkung brachte auch der Neuseeländer Puding, Herr Dertinger, durch sein originelles Spiel in hohem Maße hervor. Sein Anzug war anständig, aber englisch, das heißt: eigenthümlich; eine komische Wirkung machte besonders sein ultra-moderner spiziger, runder Hut, welche Gattung von Hüten hier Käsestecherhüte genannt werden, weil sie von den Käsehändlern getragen werden, die aus den Hochalpen zur Zeit der Messen zu uns kommen. Eine sehr günstige Aufnahme fand auch Dlle. Ang. Mayer als Tänzerin Gambasnella, die eben so gut ihr Kauderwelsch sprach, als grazios tanzte. Diese Benefiz-Vorstellung wird bei uns, und wohl auch überall, ein dauerndes Glück machen. Hr. Wespermann wurde einstimmig gerufen.

In den Sieben Mädchen in Uniform nahm das Lachen gar kein Ende; denn Herr Friess hatte den alten Briquet mit künstlichen neuen Einfällen ausgestattet und die ganze Rolle mit einer Lebhaftigkeit und Martialität durchgeführt, die den rauschenden Beifall wohl verdient hat. Der einäugige Sansquartier und der lahme Bataille — Hr. Staudacher und Hr. Schirron bewährten wieder ihren frühern Ruhm in diesen Rollen. — Die Parthie der Dlle. Schächner ist nun in die Hände der Dlle. Sigl gekommen, die sich als ein Anführer der kleinen Damenarmee vortrefflich benahm. Sie sang — was früher nicht geschah — die hübsche Arie mit Trommelbegleitung: „Ich bin der kleine Tambour Weib“ etc. Da jedoch hier dieses Lied um eine Terze höher gesetzt wurde, so schien es für die Stimmlage der Dlle. Sigl in so ferne zu hoch, als durch die Steigerung der Stimme das Wohlthuende des Tones verloren ging. Am Schlusse wurden Alle gerufen. (Die Forts. folgt.)